

1011
P. 6. 149

Theol.

N. B. 3.

J

Theologie

~~P. 262~~

O. vi. 245. b. 518.



13

Eine
Predigt
 Von der geistlichen Einigkeit
 und
Kirchen = Frieden,

Über die Worte Pauli
 Eph. 4. v. 3. 4. 5. 6.
 Gehalten an dem

REFORMATIONS-
Tobel = Fest

14

Den 31. Octobr. 1717.
 In der L---- Kirche
 Von
 F. S.

Evangelisch Reformirten Prediger zu L. und H.

W E N G E R
 Gedruckt bey Gotthard Schlichtiger / Kdn. priv. wie auch der Soc. der Wissenf. Buchdr.



Ein
Recht
von der gütlichen Einigkeit
und
Recht = Einigkeit
von der gütlichen Einigkeit
Reformation
Recht = Einigkeit
am 1. October
1525





Andächtige und Geliebte In Christo Jesu unsern Herrn!



Er Friede mit Menschen / welcher Vorre-
de.
von GOTT öfters in Heil. Schrift als
eine nothwendige Pflicht anbefohlen
wird, ist dreyfach: ein Haus-Friede,
Bürgerlicher Friede und Kirchen-Friede.
Den Haus-Frieden nennen wir die Ein-
trächtigkeit, welche diejenigen so in einem
Hause wohnen, es seyn Ehe-Gatten,
oder Eltern und Kinder, oder auch Gesinde untereinan-
der haben müssen. Der Bürgerliche Friede ist die Einig-
keit, welche die so in einem Lande und unter einer Obrig-
keit leben, unter sich zu halten verbunden sind. Der Kir-
chen-Friede begreift in sich die Harmonie, Ubereinstim-
mung und Verträglichkeit derer, welche in der wahren Kir-
chen Christi sich befinden. Weilen nun Menschen, welche
in einem Hause, in einem Lande, und in einer Kirchen le-
ben nach öfterer Red-Art der Schrift Brüder heißen:
Darum können wir wohl auf den genannten dreyfachen
Frieden die Worte Davids Psal. 133. v. 1. appliciren:
H 2 Siehe

Siehe wie fein und lieblich, oder wie schön und nützlich ist's wenn Brüder eins seyn untereinander.

Nützlich ist der Haus-Friede: Denn wie Uneinigkeit zwischen Haus-Genossen den Göttlichen Fluch, also ziehet hingegen Einträchtigkeit den Göttlichen Segen einem Hause zu. Dis lehret Christus Matth. 12, 25 Ein jeglich Haus so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen, oder Gott wird es zerföhren. Und im Gegen-Satz muß es heißen: Ein jeglich Haus, das mit ihm selbst einig ist, wird bestehen, oder Gott wird es im Segen erhalten. Uneinigkeit und Streit macht Haus-Genossen das Leben müde, Einträchtigkeit und Friede aber erwecket Freude, und versüßet manche Beschwerlichkeit dieses Lebens. O daß denn alle Häuser seyn möchten! Häuser des Friedens:

Nützlich ist der Bürgerliche Friede, denn wenn die Einwohner eines Landes friedlich leben; so machen sie ein Land glücklich, und die vereinigte Kraft ist stark wider alle feindliche Anläuffe; wenn sie aber wider einander seyn, so bringen sie Unglück übers Land. Denn wo die Theile erst zerfallen, kan das Ganze nicht bestehen. Drum spricht Christus, mercke ein jeglich Reich, oder eine jegliche Stadt und Land: So es mit ihm selbst uneins ist, wird wüßte. O daß denn in einen jeden Lande Friede wohnen möchte!

Matth.
12. 25.

Nützlich ist der Kirchen-Friede, denn nie wird eine Religion mehr geschwächet, nie hat die Kirche mehr Unglück zu erwarten als durch Streit und Zanck. Nie aber breitet sich die Religion besser aus, nie ist die Kirche glücklicher, als durch Einträchtigkeit und Frieden.

Zach. 8.
16. 17.
18. 19.

Wenn Religions-Genossen nicht Friede lieben; so hasset sie der Herr, und wehe dem, welchen Gott hasset. Dafern aber Glaubens-Genossen sich Friede zu halten bemühen;

mühen; So ist Gott mit ihnen, nach 2. Cor. 13, 11. Seyd Friedesahm, so wird der Gott des Friedens mit euch seyn, und wenn der Gott des Friedens mit der Kirchen ist, so können derselben keine Feinde, sie mögen toben wie sie wollen, schaden; Sondern der Kirchen Triumph-Lied ist: Gott ist bey uns drinnen, drum werden wir wohl bleiben. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn. ^{Pf. 46, 6.} ^{Rom. 8.} ^{31.} daß denn in allen Evangelischen Kirchen Friede wohnen möchte! Da nun, wie aus dem was kürzlich gesagt, erhellet, daß der Haus-Bürgerliche und Kirchen-Friede höchst nützlich sey, deshalb müssen rechtschaffene Christen allen Fleiß anwenden die Drey gedachte Arten des Friedens zu erhalten.

Weilen aber der Kirchen-Friede, oder die Einigkeit der Religions-Verwandten unter allen der vornehmste ist, auf welchen der Haus- und Bürgerliche Friede grossen Theils beruhet; So liegt denen Christen ob, vornehmlich darnach zu trachten, daß sie in der Kirchen Christi in wahrer Einträchtigkeit, ohne aller Verbitterung und Zanc leben. Und zu solchen Frieden Euch zu ermahnen soll heut der besondere Zweck meiner Predigt seyn, welche ich zu gründen entschlossen bin auf die Vermahnung des Apostels Pauli Eph. 4. v. 3. 4. 5. 6.

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd, auf einerley Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube eine Tauffe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle. Zuworderst aber bittet Gott um den Beystand seines Geistes &c.

TEXTUS.

Eph. 4. v. 3. 4. 5. 6.

End fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd / auf einerley Hoffnung eures Berufss. Ein Herr / ein Glaube eine Tauffel ein Gott und Vater unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen.

Ein- gang. **D**er verlesene Text ist nicht wie sonst auf die Materie des heutigen Evangelii gerichtet; Sondern aus einer andern Absicht, die ihr bald vernehmen werdet, von mir zu erklären vorgenommen. In den Evangelisch Lutherischen Kirchen wird heut ein Jubel- und Freuden-Fest gehalten zum Gedächtnis der vor Zwey hundert Jahren durch den theuren Knecht Gottes Lutherum öffentlich angefangen und glücklich fortgegangenen Reformation.

Weilen nun die wenigsten unter den gemeinen Leuten von dieser Sache wissen; So achte ich nöthig von der Reformation etwas zum voraus zu melden:

Die Reformation, auf teutsch Erneuerung, brachte nicht eine neue Religion in die Welt; Sondern befand darinn, daß die Lehre der Apostolischen Kirche von den falschen

ſchen Lehr-Sägen, und Aberglaubifchen Ceremonien des Pabſtthums, womit ſie eine geraume Zeit beſecket war, geſäubert und gereinigt wurde. Zu dieſem Werck gebräuchte ſich Gott des Dienſtes Lutheri und anderer heiligen Männer unſerer Kirchen, welche er mit dem Geiſt der Erkenntniß und Stärke begabte, daß ſie ſich der Pabſtiſchen Lehre öffentlich widerſetzten, und die reine Apoſtoliſche Lehre wieder hervor zu bringen und zu erneuern ſich bemüheten; Und diß geſchah mit ſolchen Seegen, daß in wenig Jahren ſich viele Hohe und Niedrige zu dieſer reformirten oder erneuerten Religion bekannnten.

Von dieſer Reformation Zeit führen wir den Nahmen Reformirte, oder aus dem Pabſtthum erneuerte Chriſten, und ſetzen bey dem Nahmen Reformirt hinzu Evangelische Chriſten, zu bezeugen, daß wir kein ander Evangelium lehren und annehmen, als das Evangelium Chriſti, wobey wir bemerken daß unſere Lutheriſche Mit-Brüder beſſer thäten, wenn ſie keinen andern als dieſen Nahmen trügen, eines theils darum, weilten Paulus nicht wil, daß man ſich nach einen bloſſen Menſchen nenne, wie zu ſehen aus 1. Cor. 3, 4, 5. und 1. Cor. 1, 12, 13. Andern theils, weilten ſie das Reformation Feſt heut zu dem Ende feyren, damit ſie Gott davor danken, daß ihre Religion reformirt, das iſt, aus dem Pabſtthum gleich der Unſrigen geſäubert ſey. Nachdem es aber leyder dahin gekommen, daß die Lutheriſchen durch ihre Benennung von Luthero ſich von uns Reformirten abgeſondert; So iſt nun nichts mehr zu wünſchen, als daß beyde dieſe Religionen, weilten ſie doch in den Haupt-Sachen und Grund-Artickeln welche die Seeligkeit betreffen einig ſeyn, wie ihr hernach hören werdet, wiederum vereinigt werden, und die
Glie-

Glieder der Evangelischen Kirchen in wahrer Einträchtigkeit leben möchten, als wodurch sie ein grosses gewinnen würden. Ob nun zwar diese Vereinigung von mir als einen unwürdigen Diener Gottes nicht bloß und allein vielmehr an allen Orten gemacht werden kan; So wil ich doch unter Beystand meines Gottes mich dahin bemühen, daß ich unter denen Reformirt- und Lutherischen welche sich in dieser Kirchen befinden, wo nicht eine vollkommene Einigkeit, doch eine friedfertige Verträglichkeit aufrichten und erhalten möge.

Wie ich nun an diesem Reformations Jubel-Fest wünsche aus Rom. 15, 5. 6. Gott der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd untereinander nach Jesu Christi, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herren Jesu Christi. Also wil ich auch mit Paulo euch alle herzlich ermahnen aus dem Text: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist ic.

Vor- Aus welchen Worten ihr euch vorstellen solltet: Pauli be-
trag. weglische Ermahnung zur Geistl. Einigkeit und Kirchen-
Friede. Da ihr denn acht haben solltet:

Abtei- I. Auf die Ermahnung Pauli an und vor sich
lung. selbst.

II. Auf die Gründe, womit Paulus seine Ermah-
 nung befestiget und anzudringen suchet.

Ab- Pauli bewegliche Ermahnung zur Geistl. Einigkeit und
han- Kirchen-Frieden sollen uns zu betrachten vorstelle die Worte
de- des Texts, welche ordentlich zu erklären, wir erst acht ha-
lung. ben wollen auf die Ermahnung Pauli an und vor sich selbst
 nach Anleitung derer Worte: Seyd fleißig zu halten die
 Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Durch

Durch die Einigkeit im Geiſt verſtehen wir hier eine geiſtliche Einigkeit, welche den heiligen Geiſt zum Urheber hat. Und wenn wir von dieſer geiſtlichen Einigkeit, nach andern Dertern der Briefe Pauli einen deutlichen Begriff haben: So iſt nöthig zu bemerken, daß ſie in ſich begreiffe: Eine Einigkeit des Sinnes, daß die Chriſten einerley Meynung in Religions-Sachen haben ſollen; hiezu ermahnet Paulus anderswo: Habt einerley Sinn; und 1. Cor. 2. Cor. 1. 10. Laſſet nicht Spaltung unter Euch ſeyn; ſondern haltet feſt an einander in einen Sinn und in einerley Meynung. Ob wohl ein Chriſt von dem andern in ſeiner Meynung unterſchieden ſeyn kan, in Sachen welche den Grund der Seligkeit nicht umſtoßen; ſo müſſen doch die wahren Jünger Jeſu Chriſti, recht Evangelische Chriſten, darnach trachten, daß ſie in den Fundamental- und Haupt-Artickeln, welche die Seligkeit betreffen, von einerley Meynung ſeyn. Denn dahin gehen die gedachte Ermahnungen und noch andere mehr, welche wir aber Kürze halber jezt nicht anführen wollen.

Die geiſtliche Einigkeit faſſet in ſich, eine Einigkeit des Herzens und des Gemüthes, daß ein Chriſt gegen den andern gleiche aufrichtige Liebe habe. Dieſe Art der Einigkeit ſtieſſet aus der Vorigen. Wo Einigkeit des Sinnes iſt, da wird auch folgen die Einigkeit des Herzens. Denn gleich wie die Freundschaft durch nichts leichter geſchwächt und gehindert wird, als durch ungleiche und widerwärtige Meynungen, beſonders in Religions Sachen; also wird ſie auch durch nichts feſter und beſtändiger, als wenn man in Glaubens Sachen einerley Sinnes iſt. Religio ligat mentes; Die Religion bindet die Gemüther feſt

Phil. 2, 2. zusammen. Dahero setzet auch der Apostel die Einigkeit des Sinnes und des Herzens mercklich zusammen: Erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd.

(C) Die geistliche Einigkeit erfordert auch, daß die Christen einerley Rede führen in Religions Sachen, welches der Apostel Rom. 15. heisset, mit einem Munde Gott loben, und wozu er seine Corinthen nachdrücklich ermahnet. Ich ermahne euch lieben Brüder durch den Nahmen unsers HERREN JESU Christi, daß ihr allzumahl einerley Rede führet. Gleichwie aus ungleichen Redens-Arten in Religions Sachen ungleiche Meynungen, Mißverständnis und Mißtrauen zu entstehen pflegen; Also dienen gleiche Redens-Arten in Glaubens Sachen sehr zur Einigkeit des Sinnes und des Herzens; Daher es auch wohl zu wünschen, daß die Gottes Gelehrten, beydes der Reformirten und Lutherischen Kirchen sich mit allem Fleiß dahin bestreben möchten, daß ihre Symbolische Bücher, die Catechismi, öffentliche Glaubens-Bekentnissen, und dergleichen, aus gleichen Redens-Arten bestehen möchten; denn so würde der gemeine Mann gar leicht von den Vorurtheilen, welche er von dieser oder jener Religion hat, befreyer und die Einigkeit des Geistes befördert werden. Nach allen diesen Arten der Einigkeit wil Paulus, daß die Christen sich bemühen sollen, wann er sagt: Seyd fleißig, oder wendet alle eure Kräfte an, zu halten die Einigkeit im Geist.

Hiezu können nun unterschiedliche Mittel dienlich seyn: Als da sind, ein herzlich Gebät zu Gott, die Ablegung aller Vorurtheile, besonders auch des Hochmuths und der Eigenheit

gen-Liebe, eine oftere liebereiche Unterredung der Christen, besonders der Prediger von Religions Sachen; Aber wir wollen nur Kürze halber bey dem einzigen Mittel verbleiben, welches Paulus zur Erhaltung der Einigkeit im Geist vorschlägt, welches ist der Friede. Sagende: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch oder vermittelst des Bandes des Friedens. Paulus vergleicht den Frieden einem Band, denn wie ein Band viel Dinge, also kan auch der Friede viele Christen zusammen in eins verbinden.

Wenn Christen in Friede mit einander leben, sich untereinander gern und willig dienen, vor Zanck und Schimpff-Worte sich hüten, sich einander nachgeben, einer des andern Fehler mit Gedult erträgt, einer dem andern mit gutes thun zuvor kommt: So ist diese friedfertige Aufführung ein kräftiges Mittel zur Einigkeit des Geistes. Denn wenn der Nächste unsere friedfertige Aufführung siehet, so muß er daraus schliessen, daß wir einen guten Glauben und gute Religion haben, weilen sich der Glaube durch die Wercke der Liebe und des Friedens vornehmlich offenbahret. Und dis wird ihn antreiben, nicht nur nach unsern Glauben zu forschen, sondern auch hernachmahls mit uns eines Sinnes und einer Meynung zu werden. So lange die Evangelische Christen sich untereinander ausschelten, verschmähen, verkezern und verdammen; so lange sie nicht in vertraulichen Umgang mit einander leben, und sich nicht aufrichtig dienen, so lange ist keine Einigkeit im Glauben zu hoffen; denn wo Haß und Bitterkeit, Zanck und Streit im Schwange gehen, da sind Augen und Ohren, Sinn und Herz verschlossen,

schlossen, daß ein Irrender zur Bekentniß der Wahrheit nicht kommen kan. Wer seinen Bruder hasset, sagt der
^{1. Joh.}
^{2. 9.} Apostel Johannes mercklich, der ist im Finsterniß. Die feindseligen Affecten verblenden den Verstand, gleich einem dicken Nebel, und die Weisheit die von oben kommt, findet in Hasshaften, wie Jacobus sagt Cap. 3. 14. 15. 16. keine Statt; Wenn aber beydes Reformirt- und Lutherschen, sich vor Schmah-Schriften, und vor Ehrenrühri- gen Worten hüten, wenn sie einer dem andern mit Höflichkeit zuvor kommen, besonders die Geistlichen sich Brüderlich begehen; So wird dis ein grosses zur Einig- keit in der Religion beytragen. Denn wo Sanftmuth und Bescheidenheit regieret, da sind die Herzen gleichsam be- reitet und geöffnet, die Wahrheit zuerkennen, und solchen wil sich Christus je mehr und mehr offenbahren.

Nachdem ihr also die Ermahnung Pauli zur geistli- chen Einigkeit und Kirchen-Frieden ihren Inhalt nach
 An- verstanden; So wil ich nun im Zwenten Theil der Pres-
 der digt die Gründe anführen, womit Paulus seine Ermah-
 Teil- nung zu befestigen und anzudringen suchet.

Wenn wir den Text recht einsehen, so finden wir darinnen sieben Gründe, welche die Christen zur geistli- chen Einigkeit bewegen sollen, von welchen allen jedoch fürzlich wir jetzt in der Ordnung, wie sie im Text gesetzt sind, handeln wollen:

(1) Der erste Beweg-Grund zur Einigkeit ist: Wei- len nur ein Leib sey, das ist, eine wahre Kirche, welche der geistliche Leib Christi nach offerer Red- Art der Schrift genenner wird. Wie in dem Menschlichen Leibe alle Glie- der nach ihrer Art sich dahin bestreben, daß sie an dem Leibe

Leibe zusammen vereiniget bleiben, und ein Glied des andern Trennung von dem Leibe zu hindern suchet. Also müssen auch alle Christen, welche einen Grund des Glaubens haben, daran alle ihre Kräfte wenden, daß unter ihnen allen eine genaue Uebereinstimmung und Einigkeit, gehalten werde, und wenn sich einiger Zwiespalt erregt, müssen sie denselben zu dämpffen sich bemühen. Ob wohl ein Glied vor dem andern an Ehre und Kräften unterschieden, so muß doch eins dem andern helfen: Denn durch Uneinigkeit würden sie sich alle schaden, wie Paulus weitläufig lehret. 1. Cor. 12. Also, ob wohl ein Christ mehr Gaben von Gott empfangen als der ander, so muß er doch seine Gaben nicht allein vor sich gebrauchen; Sondern auch zum Nutzen anderer Neben-Christen anwenden, damit der Leib Jesu Christi, oder die Glieder der Kirchen nicht durch Entziehung der Hülffe und des Beystandes, welchen sie sich zu leisten schuldig, zerfalle.

(2) Der Zwerte Beweg-Grund zur Einigkeit ist, weilten nur ein Geist sey. Gleich wie alle Glieder des Leibes nur von einer Seelen lebendig gemacht und regieret werden; Also ist auch nur ein Geist, nemlich der Geist Gottes, welcher die wahren Christen regieret, und in ihnen allen, als in einem Leibe würcket. Wie es nun ganz verkehrt seyn würde, wenn die Glieder des Leibes, die eine Seele haben, sich wider einander empöreten. Eben also würde es auch sehr thöricht seyn, wenn Christen, welche gleichfahm einen neuen Menschen ausmachen, und von einem Geist getrieben werden, gegen einander streiten wolten. Wie alle Glieder in Einigkeit sich der Herrschaft der Seelen unterwerffen, und das Leben, welches ein jedes

durch die Seele hat, zu des andern Nutzen anwendet; Also müssen auch die Christen den Geist Gottes in Einigkeit gehorsamen, und ein jeder sein geistliches Leben zu des Nächsten Bestes beweisen und gebrauchen.

(3) Der Dritte Beweg Grund zur Einigkeit ist, weiln nur eine Seeligkeit ist, wozu die Gläubigen beruffen, wie ihr auch alle beruffen seyd, sagt der Apostel im Text, auf einerley Hoffnung eures Berufs, das ist, auf die Hoffnung des Himmlischen Erbes und Seeligkeit. Der Apostel wil sagen, weil ihr alle eine Glückseligkeit zukünftig erwartet im Himmel, so müsset ihr ja auf Erden nicht in Unfried, sondern in Einigkeit leben. Gleichwie in dem Himmel eine stets wehrende Einigkeit unter den Engeln und seligen Menschen ist; Also müsset ihr auch auf Erden einig zu seyn euch bemühen, wenn ihr meynet daß ihr zusammen in einen Himmel leben werdet. Wäre die Hoffnung, wozu wir alle beruffen, eine Hoffnung eines Irdischen Erbtheils, so würde dieser Grund des Apostels nicht viel auf sich haben: denn wenn viele an einer Irdischen Sache gleiche Anforderung haben; so gehet es nicht ohne Streit ab, theils weil einer gerne alles haben wolte, theils weil auf einen gar wenig kommt. Aber mit dem Himmlischen Erbe verhält sich ganz anders. Gleichwie das Sonnen-Licht vor alle genug ist, dadurch erleuchtet und erwärmet zu werden; Also wird auch das Erbe des Himmels vor allen genug seyn; Ein jeder wird seine Wohnung im Himmel haben ohne Streit, ein jeder wird solche Freude genieffen, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herß kommen ist, und dis ohne allen Mend; Ja je mehr an dem Himmlischen Erbe werden Theil haben; je grösser wird die Freude seyn.

Und

Und so ist denn dieser Grund des Apostels von der Einigkeit des Antheils an der Seeligkeit, welches alle Gläubigen hoffen, sehr kräftig.

(4) Der Vierde Beweg-Grund zur Einigkeit ist, weil nur ein Herr sey. Durch den Herrn wird hier verstanden der Sohn Gottes Christus, denn von dem H. Geist hatte der Apostel zuvor geredet, und von dem Vater redet er in dem Folgenden. Christus heißt ein HERR der Christen, nicht bloß wegen der Erschaffung, sondern vornehmlich wegen der Erlösung, weil er die Christen erkaufft durch sein Blut, wodurch er sich die Herrschaft über die Kirche erworben, daß er heißt: ein Haupt derselben, welche er auch wie das Haupt den Leib regieret. ^{Eph. 5. 23, 25.} Weilen denn nur ein HERR ist, welcher die Christen regieret, so sollen sie als Knechte dieses einen Herrn, den Befehl ihres Herrn alle insgesambt beobachten, welcher ist, daß sie einig und friedfertig unter einander seyn. Joh. 13. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr alle meine Jünger, meine rechte Diener seyd, so ihr Liebe untereinander habt, solche Liebe die in Einigkeit bestehet.

(5) Der Fünfte Beweg-Grund zur Einigkeit ist, weil nur ein Glaube sey. Wie ist denn nur ein Glaube? Antwort. Es ist nur ein Glaube aller Christen in dem Verstande, daß nur eine Lehre der Seeligkeit zu finden, welche geglaubet werden muß. Es sind mehr Religionen in der Welt als eine, aber es ist doch eigentlich und mit der Schrift zu reden, nur eine, welche zum Himmel führet. Dis aber ist allein die seligmachende Glaubens-Lehre, daß man die Barmherzigkeit Gottes in Christo recht verstehe, und sich auf Christi Verdienst allein

Act. 4.
 12.
 I. Cor.
 3. 11.

kein und fest verlasse: denn es ist kein ander Grund des Glaubens und der Seeligkeit, als Christus. Auf diesen Glauben, daß Christus in die Welt kommen solte, sind seelig geworden die Väter Ates Testaments, und auf den Glauben, daß Christus kommen sey, die Sünder seelig zu machen, hoffen wir und unsere Nachkommen seelig zu werden. Ein jeder Gläubiger hat und muß zwar haben seinen Glauben, wie ein jeder Isralit ehemahls sein eigan Auge, womit er die eherne Schlange ansah; Ein jeder muß sich die Barmherzigkeit Gottes in Christo appliciren: Wie aber alle Israliten nicht anders als durch das Anschauen der ehrnen Schlange heyl wurden; Also kan auch niemand anders seelig werden, als durch den Glauben an Christum. Gleichwie ein Licht ist, aber doch viele Strahlen. Ein Quell, aber viele Ströme; ein Baum, aber viele Zweige; Also ist nur ein seeligmachender Glaube, ob er sich schon in vielen Menschen findet. Weil denn nun nur ein Glaube ist, der zur Seeligkeit führet; So müssen folglich die wahre Christen, welche insgesamit hoffen, durch die Gnade Gottes in Christo seelig zu werden, einig seyn untereinander.

(6) Der Sechste Beweg-Grund zur Einigkeit ist, weilten nur eine Tauffe sey. Die Tauffe welche Christus eingesetzt, bestehet aus dem äußerlichen Siegel, das ist, aus dem Wasser, und aus dem versiegelten Gut, das ist aus dem Blut und Geist Christi. Weilten nun alle wahre Christen nicht bloß mit Wasser besprenget; (als welches etwas sehr gemeines ist, und auch andere angehet, die außerhalb der wahren Kirchen Christi leben) sondern da auch nur ein Blut ist, wodurch sie alle in der Tauffe von

Sün

Sünden gewaschen worden, so sollen sie auch alle in Einigkeit zu leben sich bemühen. Und wenn Paulus hier des einen Sacraments als einer Motiv zur Einigkeit Meldung thut; So schleußt er zugleich das Sacrament des Abendmahls mit ein. Wenn nun alle wahre Christen an dem Abendmahls-Tisch nicht nur Brodt und Wein empfangen; Sondern ein jeder durch die Krafft des Glaubens einerley geistlichen Speiß und Trankes, ^{1. Cor. 10.} nemlich des Leibes und Blutes Christi theilhaftig wird; So folget daß sie einig unter einander seyn müssen.

(7) Der Siebende Beweg-Grund ist. Weilen nur ein Gott und Vater unser aller, von welchem Paulus mercklich sagt im Text. Der da ist über euch alle, und in euch alle. Das ist, die Meynung des Apostels kurz zu fassen. Weilen nur ist ein Gott, herrlich über alle Geschöpfe, der durch seine Vorsehung alles regieret, und der in allen seinen Kindern, besonders mit seiner Gnade würcker; Drum sollen die Christen auch eins seyn. Denn so wenig der einige Gott getrennet werden kan; So wenig sollen sich auch Christen durch Uneinigkeit von einander scheiden.

Weilen es nur ein Gott ist, der in allen durch seine Gnade wohnet; So sollen sie auch alle in Einträchtigkeit zusammen wohnen auf Erden.

Nun W. S. so habt ihr denn in aller Kürze betrachtet: Pauli bewegliche Vermahnung zur geistlichen Einigkeit und zum Kirchen-Frieden.

Diese Vermahnung soll nicht nur angehen die Reformirte, sondern auch die Lutherische Glieder dieser Gemeinde, ich sage dieser Gemeinde (denn vor andere mögen die

die sorgen, welche sie weiden,) Ihr alle solltet euch befeissen, zu haben und zu halten die von Paulo vorgeschriebene Einigkeit im Geist, denn euch gehen alle die besagte Gründe und derselben noch mehr an.

Wir alle beydes Reformirt- und Lutherische haben einen Gott, Vatter, Sohn, und Heiligen Geist, welche wir anbeten, und verwerffen alle Göttliche Verehrung welche der Jungfrau Maria, andern Heiligen oder Bildern geschieht.

Wir alle, beydes Reformirt- und Lutherische, erkennen Christum vor das einzige Haupt der Christlichen Kirchen, und wollen von keinem Pabst als Christi Stadthalter wissen.

Wir alle, beydes Reformirt- und Lutherische, erkennen die Heil. Schrift Alttes und Neues Testaments vor die einzige Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, und gründen uns nicht auf Menschen-Satzungen, wir saugen aus einerley Brüsten der Schrift, Alttes und Neuen Testaments, die vernünfftige lautere Milch.

Wir alle, Reformirt- und Lutherische haben den Glauben, daß wir nicht, wie das Pabstthum lehret, durch Verdienst der Werke; Sondern allein durch die Gnade Gottes in Christo werden selig werden.

Wir alle beydes Reformirt- und Lutherische, sind getauft auf den Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und glauben auch, daß nicht die äußerliche Ceremonien der Tauffe, wie die Papisisten lehren; Sondern Christi Blut und Geist, welches

welches uns durch das Wasser in der Tauffe versiegelt wird, uns rechtfertige.

Wir alle, beydes Reformirt- und Lutherische halten nicht nur des Herrn Abendmahl unter zweyerley Gestalt, da die Papisten den Wein dem gemeinen Mann enthalten. Sondern wir sind auch versichert, daß wir Christi Leib und Blut durch die Krafft des wahren Glaubens würcklich empfangen.

Wir alle, beydes Lutherische und Reformirte, hoffen in einen und denselben Himmel zu kommen, und eines und desselben Erbes theilhaftig zu werden.

Da wir denn nun also in den Fundamental- oder Grund-Artickeln des Glaubens zur Seeligkeit einig seyn; So laßet uns doch von nun an in brüderlicher Einträchtigkeit leben; Einerley Meynung, einerley Liebe, und einerley Red-Arten in der Evangelischen Religion führen. Sprechet doch lieber, laßt doch nicht Zantß seyn zwischen uns, denn wir sind Brüder. Erennet euch doch nicht, wegen des puren Nahmens, von dieser Kirche: Denn GOTT wird euch nicht wegen des Nahmens, daß ihr Lutherisch heißet, selig machen; Sondern ein jeder wird seines Glaubens leben, Sind zwar noch einige Streit-Fragen unter den Lutherisch- und Reformirten, besonders unter den Geistlichen; So müssen doch dieselben die Einigkeit nicht hindern; Man muß nicht von den Dingen anfangen zu reden, welche streitig seyn; Sondern von solchen, darinn beyderseits eins seyn, und so werden sich die

sich die Gemüther besser zu einerley Meynung auch in den annoch streitigen Puncten bequemen. Laßt euch das nicht stöhren ihr Einfältigen, daß nicht einerley Ceremonien in beyden Kirchen seyn, denn an diesen äußerlichen Zeichen hangen zu bleiben, hindert die Friedfertigkeit. Doch wenn ihr, die ihr Lutherisch heisset, recht bedencket was die Reformirten vor Ceremonien haben in ihrem Gottes-Dienst, so werdet ihr, wo ihr anders die Schrifft nicht verwerffen wollet, selbige billigen müssen. Daß wir ohne Bilder unsere Kirchen halten, geschiehet darum, weilen GOTT nicht anders als durch die Predigt des lebendigen Worts seine Gemeine will unterwiesen haben. Nicht durch die Bilder; Sondern durch die Predigt kommt der Glaube, Rom. 10, 17. Zu dem so verbeut ja GOTT ausdrücklich, daß man ihn nicht abbilden solle. Und Christus hat auch sein Bildnuß in der Kirchen zu haben nicht befohlen; Sondern er will nur als der Gekreuzigte geprediget werden. Daß wir Reformirte keine Altäre, Sondern nur einen Tisch in der Kirche haben, ist abermahlen nach der Ordnung der ersten Apostolischen Christl. Kirchen, in welchen man wohl von dem Tisch (wie auch deßhalben das Abendmahl der Tisch des HErrn genennet wird). nicht aber von Altären liest. Daß wir in der Tauffe den Exorcismus nicht gebrauchen, thun wir darum, weilen Christus bey Einsetzung der Tauffe nicht gesagt: Beschweret die Menschen im Nahmen, &c. Sondern lehret und tauffet. Daß wir keine Lichter auf den Abendmahls-Tisch setzen, geschiehet, weil wir nicht bey Nacht; Sondern

Esā. 40, 18.
25.

1. Cor. 3, 23.

bern bey Tage, da uns das Sonnen-Licht genug ist, des HErrn Abendmahl halten und nicht blaß der Nacht, darinnen Christus das Abendmahl eingefesetz; Sondern des Todes Jesu Christi, welcher am Tage geschehen, in dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls eingedenck seyn sollen. Daß wir nicht Oblaten, sondern Brod im Heiligen Abendmahl nehmen, ist nach Christi Exempel, welcher Brod zum äußerlichen Siegel gemacht, und nach dem Exempel der ersten Christlichen Kirchen, welche von keinen Hostien, als die aus dem Pabsthum herrühren, gewust. Daß wir das Brod brechen, thun wir auch nach Christi Exempel, und nach dem Exempel der ersten Christlichen Kirchen, in welcher das Abendmahl das Brod-brechen genant wird.

Wer nun unter denen die Lutherisch heißen, diß nachdencket, daß alle Ceremonien der Reformirten Kirchen Schrift-mäßig seyen, der wird auch um dieser Willen keinen Haß gegen die Reformirten haben können; Sondern vielmehr dieselbe loben müssen. Nun ich bitte euch, erweget diß alles wohl, und bittet Gott um mehrere Erleuchtung; So wird alle Uneinigkeit je mehr und mehr weichen. Denckt nicht wenn wir als Reformirte den Lutherischen die Einigkeit anbieten, als wenn unsere Lehre schlechter wäre. Nein! Weil wir uns starck in dem HErrn halten, so wollen wir die Schwächern gern aufnehmen, und sie ferner unterrichten, welches besser geschehen kan, wenn wir einen Nahmen führen, und in einer Kirchen leben. Der gewissenhafteste muß die Versöhnung anbieten, in so
 C 3 weit

weit sie mit der Wahrheit bestehen kan. Denn Frieden ohne Wahrheit kan und muß nicht gesucht werden. Weilen es heisset Zach. 8. Liebet Wahrheit und Frieden. Will nun jemand diese meine Friedens-Predigt nicht billigen, wollet ihr Lutherischen euch nicht zur Kirchen-Einigkeith bequemen; So mag die Verantwortung bey euch bleiben. Ich und meine Reformirte Heerde wollen denn suchen in Einigkeith zu leben. Und wir wollen wünschen, daß GOTT andern auch den Geist des Friedens gebe. AMEN.



12. 39

✓

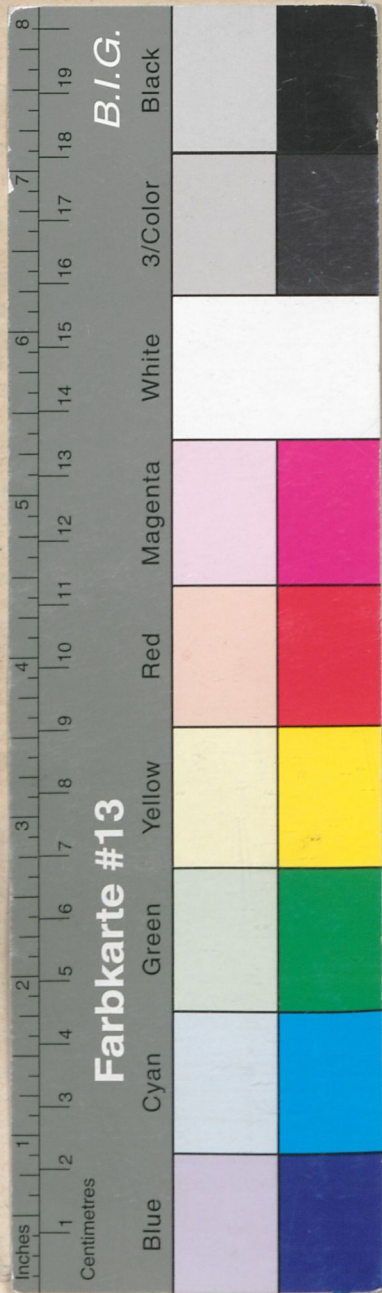
ULB Halle 3
003 259 463



Sb.

VOTR





13

Eine
Predigt
Von der geistlichen Einigkeit
und
Kirchen = Frieden,
Über die Worte Pauli
Eph. 4. v. 3. 4. 5. 6.
Gehalten an dem
REFORMATIONS-
Tobel = Fest
Den 31. Octobr. 1717.
In der L---- Kirche
Von
F. S.

14

Evangelisch Reformirten Prediger zu L. und H.
B E R L I N /
Gedruckt bey Gotthard Schlichtiger / Kdn. priv. wie auch der Soc. der Wissens. Buchdr.

